

Vorhang auf für eine andere Schule

Vor sieben Jahren begann in Münchenstein eine neue Art von Schule: Unterricht in Räumen ohne Wände. Die Berufsfachschule Gesundheit von Münchenstein ist in einer ehemaligen Lagerhalle untergebracht, die Rücksichtnahme verlangt und zu Entdeckungen einlädt.

Text von Nadja Leitner und Sabina Mohler

Fotos von Stefan Schmidlin

Acht Uhr dreissig, der Gong ertönt, der Unterricht beginnt. Eigentlich ist heute ein Morgen wie jeder andere. Nach zehn Minuten jedoch ungewohnte Geräusche und viel Bewegung: Die Lernenden strömen in die Unterrichtslandschaft aus, suchen ihre Gruppentische, wo sie arbeiten wollen, stürmen die Tische mit den Lernangeboten und plaudern nebenbei noch über die aktuellen Lebens- und Liebesangelegenheiten. Die Atmosphäre ist vergleichbar mit einem Bienenstock, wenn alle Arbeiterinnen ausschwärmen und nach Nektar suchen. An der Berufsfachschule Gesundheit in Münchenstein haben wieder einmal die Synthesetage begonnen.

LINIEN, VORHÄNGE, FARBEN

Was wir Synthesetage nennen, ist die vielleicht konsequenteste Nutzung von Unterrichtsräumen, die so gar nicht an eine normale Schule erinnern. Seit 2004 werden rund 1000 Lernende auf der Sekundarstufe

II aus den beiden Basler Halbkantonen – das sind insgesamt 54 Klassen – in einem ehemaligen Lagerraum der Firma Spengler in Münchenstein unterrichtet. Dieser riesige Raum hat eine Fläche von über 3000 Quadratmetern und verfügt nur über Aussenwände. Er ist symbolisch durch Bodenlinien und bewegliche Vorhänge unterteilt, über denen man ovale Deckenelemente und Beleuchtungen sieht. Ein durchdachtes Farbkonzept gibt ihm einen zugleich dynamischen und ruhigen Charakter. Wände und Türen eines traditionellen Klassenraums fehlen ganz – «ein Ende der Wände», heisst das neue Raumkonzept. Es ist der Anfang eines neuen Unterrichtsverständnisses, das durch Transparenz und Offenheit gekennzeichnet ist. Die Lehrperson tritt – schon rein räumlich gesehen – aus dem Zentrum.

Die Lernenden im Beruf Fachfrau Gesundheit (FAGE) haben sich inzwischen an ihren Tischen eingerichtet. Ihre anfängliche Betriebsamkeit ist einer konzentrierten Arbeits- und Lernatmosphäre gewichen. Viele haben sich in kleinen Gruppen zusammengesetzt, einige ziehen sich in den «stillen Raum» zurück, andere besprechen mit den anwesenden Lehrpersonen ihre Lernfragen

oder lassen sich pflegerische Zusammenhänge erklären. Während der Synthesetage sind alle Vorhänge geöffnet. Die Lernenden haben jetzt Gelegenheit, in ihrem Tempo und nach ihren Bedürfnissen das im Semester Gelernte individuell zu konsolidieren und zu vertiefen. In der Mitte des Raumes stehen Tische mit Lernmaterialien, sogenannte Inseln, die die Lehrpersonen eine Woche lang betreuen. So schaffen wir mit einfachen Mitteln Raum für eine andere Art des Lernens und der Begegnung. Die zwei Synthesetage pro Klasse bilden den Abschluss jedes Semesters in der FAGE-Grundbildung.

Das selbständige Lernen begleiten wir mit verschiedenen Hilfestellungen. So sollen die Lernenden anhand einer Inhaltsübersicht, die die Semesterinhalte zusammenfasst, festlegen, welche Themen sie während der Synthesetage vertiefen wollen. Danach erstellen sie eine Lernplanung, die mindestens drei Lernziele und die Vorgehensweise festhält. Nach den Synthesetagen geben die Lernenden das um die ge-

Impressionen aus der Synthesewoche der Berufsfachschule Gesundheit von Münchenstein. In diesen Räumen findet auch der reguläre Unterricht von insgesamt 54 Klassen statt.





Nadja Leitner ist Berufsschullehrerin und **Sabina Mohler** Abteilungsleiterin Berufsmaturität und Qualitätsmanagerin, Berufsfachschule Gesundheit; nadja.leitner@sbl.ch, sabina.mohler@bl.ch

wonnenen Erkenntnisse ergänzte Blatt den Lehrpersonen ab. Verbindlich und auch einheitlich wird die Pausenregelung gehandhabt.

OFFENES RAUMKONZEPT – OFFENE LERNLANDSCHAFT

Für die Lernenden ist die offene Raumsituation ungewohnt, in der Regel wurden sie in ihren vorangehenden Schulen in geschlossenen Schulräumen unterrichtet. Neben Gruppen, die diskutieren, sitzen Lernende, die still arbeiten. Und während eine ganze Klasse eine Filmsequenz anschaut, konzentriert sich die Klasse nebenan auf die Schilderungen der Klassenlehrperson. Das verlangt Rücksichtnahme und Konzentration. Anfangs fällt das den jungen Leuten nicht nur leicht. Ihre Aufmerksamkeit geht vom Unterrichtsgeschehen weg hin zum Nachbarzimmer. Gerade aber die Notwendigkeit, sich auf das Geschehen im eigenen, unmittelbaren Umfeld zu konzentrieren, erscheint uns im Hinblick auf ihren anspruchsvollen und hektischen Berufsalltag sehr wertvoll. Die Offenheit des Raumes fordert und fördert Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein.

So ungewohnt die offenen Räume unseres Schulhauses sind, so sehr regen sie zum Entdecken, Fragen und Handeln an. Sie sind eine Einladung, Unterricht neu zu denken, so wie Hartmut von Hentig – der Gründer der Laborschule in Bielefeld, die uns als Vorbild diente – Unterricht neu

gedacht hat. Das «Wie» des Lernens, das Lernklima und die Lernmethode sind genauso wichtig wie das «Was». So werden wir Lehrpersonen während der Synthesetage zu Coaches. Da finden viele intensive Lerngespräche statt, die im regulären Unterrichtsalldag oft zu kurz kommen. Dieser Kontakt wird von den Lehrpersonen und den Lernenden gleichermaßen geschätzt. Sie nutzen die Gelegenheit, ihre Fragen zu stellen oder Themen zu besprechen. Herausfordernd ist dabei, nicht zu wissen, mit welchen Fragen die Lernenden an die Lehrpersonen herantreten. Doch da mehrere Lehrkräfte gleichzeitig anwesend sind, führt dies zu Lernprozessen, die Lehrkräfte und Lernende gemeinsam machen.

Nicht selten vermischen sich die Lernenden klassenübergreifend oder übernehmen gar selber die Expertenrolle, indem sie einer Kollegin einen Sachverhalt erklären. Auch die Lehrpersonen gehen neue Beziehungen ein: Ihr Austausch intensiviert sich, was die anderen tun, ist einsehbar und führt zu Gesprächen. Schon werden manche Klassen zuweilen gemeinsam unterrichtet.

Ein weiteres Anliegen unseres Unterrichts ist, dass die Lernenden über Lernstrategien verfügen und sie ihr eigenes Lernen reflektieren. Wir wollen, dass sie von sich aus immer wieder sich und anderen Fragen stellen und lernen, ihr eigenes Lernen zu organisieren. Dieses Anliegen wird unter anderem in den «Reflexionssequenzen» thematisiert. Dabei werden Lernsituati-

onen aus der Praxis verglichen und besprochen. So können wir die Lernenden dafür sensibilisieren, welche Verbindungen die

So ungewohnt die offenen Räume unseres Schulhauses sind, so sehr regen sie zum Entdecken an. Sie sind eine Einladung, Unterricht neu zu denken.

von ihnen real erlebten Situationen zu den Kompetenzen des Bildungsplanes haben.

DIE BFG ALS LERNENDE ORGANISATION

Als lernende Organisation sind wir in unseren regelmässigen Weiterbildungen (pro Jahr mindestens eine Woche) stetig dabei, uns mit pädagogischen Themen im Zusammenhang mit dem Raumkonzept auseinanderzusetzen und neue Unterrichtsmöglichkeiten zu erschliessen. Die Erfahrungen, die wir in den Synthesetagen und Reflexionssequenzen machen, fliessen immer stärker in den regulären Unterrichtsalldag ein: Nicht nur die Raumsituation, sondern auch unsere Unterrichtsformen werden immer offener.

f. Un nouveau genre d'école est né il y a sept ans à Münchenstein: l'enseignement se déroule en effet dans des locaux paysagers, sans parois intérieures. Cette école professionnelle consacrée à la santé a emménagé dans une ancienne halle de stockage qui requiert d'avoir des égards pour les autres occupants et invite à la découverte.
www.bch-folio.ch (0311_ leitner_mohler_f)

